

Ein Artikel von Sebastian Sommerschuh

Aufbruch des Bewussten

Das Internet im gesellschaftlich-politischem und individuellem Kontext

Das Tagungsthema der diesjährigen Mediengespräche in Buckow beschäftigte sich mit dem Zustand des Mediums Internet in seinen vielen unterschiedlichen Facetten. Eine der großen Fragen, die sich für mich dabei herauskristallisierte: „Sind wir Opfer oder/und Subjekt der neuen medialen Welt? Ist das Medium Internet auch ein Instrument bzw. eine Chance, unsere reale Welt mit neuen humanistischen und demokratischen Ideen zu verbessern?“ Ich denke, das Internet als neue mediale Form der Informationsübertragung und Bibliothek des Wissens, ist in der menschlichen Geschichte ein Meilenstein auf dem Weg zu einer neuen Form des gemeinschaftlichen, globalen und individuellen Bewusstseins. Ein Aufbruch aller bisher bekannten Formen des Glaubens.

Während der Mensch über Jahrhunderte, abhängig vom sozialen Stand und den Einflüssen seiner Umwelt, Informationen in einem stark eingeschränkten Rahmen der mündlichen, schriftlichen und kaum vergleichbaren Überlieferungen austauschte und nur in langwährenden Erfahrungsprozessen seinen Bewusstseinshorizont erweitern konnte, ist es dem Großteil aller Individuen jetzt möglich, auf jedes erdenkliche Wissen des menschlichen Geschehens ungefiltert, aktiv, frei und ohne zeitliche Einschränkung zuzugreifen. Somit kann er beginnen, das eigene politische, gesellschaftliche und soziale Meinungsbild durch die scheinbar unbegrenzte Vielzahl an unterschiedlichen Quellen des Internets zu formen und mehr und mehr in sein Leben zu integrieren.

Unabhängig von wirtschaftlich-politischen Machtstrukturen und passiver und dadurch oft einseitiger, manipulativer Berichterstattung über Papier, Radio und Fernsehen, ist das Individuum das erste Mal in der Lage, durch das Zusammenkommen aller menschlichen Institutionen, Meinungen und Glaubensrichtungen in einem Medium, alle bisherigen Formen des gesellschaftlichen Lebens und Wirkens in Frage zu stellen. Anonym und frei von persönlichen Ängsten kann ein Jeder sich über das globale Netz mit anderen in Verbindung setzen, Meinungen hinterfragen, austauschen und bilden. Als Spiegel unserer Zeit und Realität, verdeutlicht uns das Internet somit stärker denn je die politischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge und die damit verbundenen Illusionen.

Jeden Tag können wir beobachten, wie politische und globale Geschehnisse, zu sehen am Beispiel der arabischen Aufstände und des Libyenkonfliktes 2011, durch das Internet in den unterschiedlichsten Positionen beleuchtet und in einem umfassenden Zusammenhang gesehen werden können. Während Handyvideos von kämpfenden libyschen Rebellen auf YouTube hochgeladen wurden, konnten sich die Menschen über Twitter oder anderen Plattformen zu den aktuellen Vorgängen austauschen und gleichzeitig über alle Medien hinweg die Reaktionen der einzelnen Nationen nachvollziehen. Aus allen Lagern heraus strömen Nachrichten im Sekundentakt in das globale Netz, um sich in der gesamten Welt zu verbreiten und bewertet zu werden. Keine auf Aktualität getrimmte Nachrichtenanstalt verzichtet heute noch freiwillig auf diese Informationsquellen. Und wo früher ein paar einzelne Nachrichtensender uns darüber mehr oder weniger objektiv informierten, können wir jetzt durch diese Vielzahl an Quellen unsere eigene, selbst gebastelte Meinung herausfiltern. Auch Ereignisse wie jüngst die Demonstrationswellen in Russland, der Occupy-Bewegung oder der große Wikileaks-Skandal 2010 wären ohne die Möglichkeit eines all umfassenden Austausches nicht möglich gewesen und zeigen deutlich die wachsende Bedeutung der Masse von bewusst denkenden Individuen.

Freie demokratische Plattform oder/und machtpolitisches Instrument ?

Vor allem aber die menschliche Gier und das Streben nach egoistischen und ausschließlich eigennützigen Zielen auf Kosten der Mitmenschen, die sich stark durch selbstzerstörerische Machtbesessenheit und kapitalistische Auswüchse geprägt haben, scheinen für mich durch das Netz noch sehr deutlich in Erscheinung zu treten. Organisationen und Netzwerke wie Facebook, Apple oder Google, die zu Beginn des Internets einer gemeinnützigen und unverbindlichen Idee zum Wohle der Konsumenten folgten, mutieren heute auffälliger denn je zu rein kapitalistischen und machthungrigen Monopolen, die unsere Privatsphäre auf Kosten ihres Profitdenkens zunehmend pulverisieren. Jeden Tag häufen sich die Meldungen über neue Datenskandale und die ungewollte und oft tolerierte Transparenz der Benutzer. Zeitgleich verdienen

Facebook und viele andere mit diesem kostbaren Gut ein riesiges Vermögen und können unser Leben durch eine Vielzahl an Raster- und Erfassungsprogrammen kontrollieren und vielleicht sogar lenken.

In dieser gefühlskalten und unersättlichen Spirale des weltweiten totalitären Finanzsystems, das einzig und allein zur Maximierung von Eigeninteressen menschliche Rechte als Hindernis betrachtet, verwandeln sich alle Formen von menschlichen Wohlwollen in korrupte und kontrollbesessene Institutionen, die sie, wie einst die Google-Erfinder, verabscheuten. So gut wie jeder Großkonzern, der eine bedeutende Rolle in diesem globalen Spiel einnehmen möchte, lässt seine Ware in sogenannten Billigländern produzieren, vermeidet teure, heimische Produktionsstätten und manipuliert seine Produkte zu einer kurzlebigen und gewinnorientierten Angeleinheit. Als Beispiel zeigt sich das von der westlichen Zivilisation als Statussymbol erhobene, technisch jedoch eher mittelmäßige I-phone, welches bewusst mit nicht wechselbaren und unzureichend haltbaren Akkus versehen und unter unwürdigen Arbeitsbedingungen für einen Bruchteil des Verkaufspreises produziert wird, um langanhaltende Wachstums- und Einnahmequellen zu gewährleisten. Überall erleben wir, wie unser Planet von Ausbeutung, Korruption und Verachtung des Lebens heimgesucht wird.

Und während die politischen Systeme hilflos oder sogar wohl wissend und unterstützend dabei zusehen, wie die Mehrheit der Gesellschaft sich immer noch in großem Ausmaß und unter enormen Energieaufwand an diese alten Strukturen klammert, können wir gleichzeitig ein wachsendes Selbstbewusstsein im Internet beobachten, das zumindest theoretisch versucht, nach Antworten und neuen gesellschaftlichen Wegen zu suchen. Befürworter und Kritiker unterschiedlichster Themen stoßen in unzähligen Foren, Blogs und Beiträgen aufeinander und kommen mit allem, was sie im realen oder virtuellen Leben beschäftigt, in Resonanz. Vom neuesten Modetrend zum hochpolitischen Themenkreis, bis hin zur unglaublichsten Verschwörungstheorie treffe ich auf Internetseiten wie www.videogold.de, die ein immenses Repertoire an gesammelten, frei zugänglichen Dokumentationsfilmen, Diskussionen und Interviews bereithalten und einen Blick hinter die „offiziellen“ Kulissen gewähren.

Spiegel des Bewusstseins?

Stets waren neue Medien wie Buchdruck, Radio oder Fernsehen ein Ausdruck gesellschaftlicher Wandlung und wurden schnell durch ihre einseitige Form der Kommunikation (Sender-Empfänger-Prinzip) für machtpolitische Interessen missbraucht. Gleichzeitig brachten Sie ein immer stärker werdendes Massenbewusstsein hervor, das den hierarchischen und diktatorischen Strukturen der jeweiligen Zeiten unterstützend zur Seite stand. Mit dem Internet, welches ein neues Prinzip der Interaktion ermöglicht, kann sich das Massenbewusstsein in ein massenhaftes Bewusstsein der individuellen Möglichkeiten transformieren. Sender und Empfänger verschmelzen zu einer Einheit, die zum Ausdruck eines authentisch und angstfrei agierenden Menschen werden kann.

Natürlich besteht dagegen auch die Gefahr, sich durch die neuen medialen Möglichkeiten noch stärker von den alten Machtstrukturen abhängig zu machen und vor seinen realen Problemen und Ängsten zu flüchten, und sich zwangsläufig in der alten Definition von Masse aufzulösen. Soziale und gesellschaftliche Probleme verschiedenster Art werden häufig durch die unglaublich starke Unterhaltungsmacht im Internet verdrängt und ziehen den einzelnen in ein Netz von unkontrollierbaren Süchten und der Suche nach befriedigenden Gefühlen. Während die einen stundenlang damit zubringen, ihre virtuellen Kontakte in den Social Networks zu pflegen und keine Gelegenheit der vermeintlichen Selbstdarstellung verpassen, flüchten andere in die virtuellen Abenteuer von World of Warcraft, Second Life etc. Auch der neu entstandene Markt der Smartphones mit seinen unzähligen Apps und Fähigkeiten der Vernetzung treiben den Konsumenten an den Rand der völligen Abhängigkeit. Ob beruflich oder privat, im Auto, beim Einkauf oder im Urlaub, dass Internet scheint für Viele eine unverzichtbare Angelegenheit zu werden und dringt in die kleinsten Winkel unseres Lebens. Kaum ein Unternehmen ist nicht auf irgendeiner Art im Internet präsent und drängt seine Kunden, dort aktiv zu werden.

Wie ein allmächtiges Wesen findet jeder eine Antwort auf seine Bedürfnisse, Sehnsüchte und Wünsche. Ob Finanzexperte, Familienvater, Fußballfan, Spielsüchtiger, Kranker oder ein sich einsam fühlender Mensch, werden wir mit unserer eigenen, individuellen Persönlichkeit konfrontiert. Das Selbst spiegelt sich im Netz. Was bleibt, ist die Wahl zwischen Abhängigkeit und Selbstbestimmung. Die Wahl zwischen Fatalismus und Verantwortung.

Dient das Internet als Projektionsfläche unserer kindlichen Sehnsucht nach einem Gott, nach einer alles erlösenden Religion, nach dem Gesehen-Werden und Erkannt-Werden, nach dem Gespiegelt-Werden, das uns unsere Eltern nie in ausreichendem Maße geben konnten? Fordert es uns heraus, erwachsen zu werden, uns zu emanzipieren, das Göttliche in uns als Kreator, als Mitschöpfer zu entdecken und zu leben? Ist das

Internet der erschreckend nüchterne Spiegel unseres Bewusstseinszustandes?

Vor diesem Hintergrund scheint es nicht zufällig, dass die „Gesichter der Renaissance“ gerade jetzt eine magische Anziehungskraft ausüben. Erinnern Sie uns doch an jene kulturelle Errungenschaft des sich selbst definierenden und agierenden Individuums.

Hat nun der „wiedergeborene“, bewusste Mensch die Möglichkeit, mit dem Internet eine menschlichere Gesellschaft zu kreieren? Oder sitzt er hoffend vor einem Medium, dass ihn erbarmungslos „fürsorglich“ an die Hand nimmt?

Und hilft uns das Internet, unsere reale Welt zu verändern oder reicht es uns, die „neue Welt“ in einem imaginären Rollenspiel zu erfahren?

Radiowelle*

Mein Arm ist schon Antenne, fühlt das Weben
Wunderwellen, fühlt das Wollen jener Welt
des Niegeschauten, die zur Hoffnung mich erhellt,
zum Glauben an ein menschlich umgeborenes Leben.

Völker, Millionen kraftbewusste Leben,
deren Wahrheitsglaube man vergällt.
Dir Welle, hungrig in den Weg gestellt,
lauschend hoffungsgroße Ohren heben.

Sei , Welle, deiner Vielgewalt bewusst,
und webe du, die alle uns umschlingt,
am Weltensteuer – dir von hoher Hand vertraut -

dem Geist die neue, weite Menschenbrust.
Dann dir dein tiefes Wollen auch gelingt:
der Mensch, die Welt, die ich fern der Zeit geschaut.

*Dieses Gedicht schrieb mein Großvater Karlaugust Düppengießer (Rundfunkpionier und Autor des 1. Arbeiterhörspiels „Toter Mann“), das 1928 von Ernst Hardt erstmals auf der Wiesbadener Rundfunktagung zitiert wurde.

© Sebastian Sommerschuh 2011. Alle Rechte vorbehalten.